



Generationenarbeit in Sachsen Portraitierung 2-25

Landkreis Leipzig - "Generationenhof in Lindennaundorf" (ALVI-Award 2024 - Jurypreis beim Alters- und Vielfaltspreis für Generationenarbeit in Sachsen)

| | |
|---|----------|
| 1. Projektübersicht | 2 |
| Kurzbeschreibung..... | 2 |
| Handlungsfeld..... | 2 |
| 2. Zielgruppen und Generationen | 2 |
| 3. Umsetzung | 3 |
| 4. Wirkung & Ergebnisse | 3 |
| 5. Übertragbarkeit | 4 |
| 6. Hemmende und fördernde Faktoren | 5 |
| Fördernde Faktoren..... | 5 |
| Hemmende Faktoren..... | 5 |
| 7. Tipps und Tricks aus Sicht der Beteiligten | 6 |
| 8. Projektteam, Weiterführende Informationen | 6 |
| 9. Vorbewertung anhand von Aspekten des praxisnahem Generationenindex* | 7 |
| 10. Verfasser der Portraitierung | 8 |

i Hintergrund und Ziel der Portraitierung von Best-Practice-Beispielen für die Generationenarbeit in Sachsen

In Sachsen gibt es unzählige generationenverbindende Projekte, die es verdient haben, im Mittelpunkt zu stehen. Wir möchten ihnen diesen Raum geben. In dieser Rubrik werden deshalb besonders erfolgreiche Projekte vorgestellt, um ihre Arbeit wertzuschätzen und deren Sichtbarkeit zu steigern. Gleichzeitig können diese Erfolgsbeispiele auch für andere Regionen eine Inspirationsquelle darstellen und zur Nachahmung anregen.

Jedes Projekt wurde unter Anwendung des Generationenindex evaluiert. Die vier begleitenden Schwerpunkte gehen auf zentrale inhaltliche Punkte des Indexes ein.



Sächsische Generationen Agentur
c/o Soziales Netzwerk Lausitz gGmbH
Albert-Schweitzer-Ring 32
02943 Weißwasser/O.L.
Manuela Thomas (Geschäftsführung)
Amtsgericht Dresden, HRB 30514

E-Mail: start@generationen-in-sachsen.de
Telefon: +49(0)3576 2584700



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen



generationen-in-sachsen.de

1. Projektübersicht

Projekttitel: **Generationenhof gGmbH in Lindennaundorf**

Ort: Markranstädt, Ortsteil Lindennaundorf

Projektzeit: Laufendes Projekt

Kurzbeschreibung

Die Generationenhof gGmbH aus dem Landkreis Leipzig – ein Gewinner des ALVI-Awards – steht sinnbildlich für ein zukunftsfähiges Wohn- und Lebenskonzept, das generationenübergreifendes Miteinander und aktive Teilhabe aller Bewohner:innen in den Mittelpunkt stellt. Menschen verschiedenster Altersgruppen finden auf dem Hof ein gemeinsames Zuhause, in dem sie voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen und gemeinschaftlich wachsen können.

In diesem Sinne ist der Generationenhof nicht nur ein Wohnprojekt, sondern ein gelebtes Modell für soziale Teilhabe, Verantwortung und Gemeinschaft. Der Leitgedanke des Vorhabens materialisiert sich dabei in der Überzeugung, Menschen unterschiedlichster Altersgruppen unter einem Dach zu vereinen.

Handlungsfeld

Lebens- und Wohnumfeld – Das Projekt unterstützt das intergenerationale Zusammenleben und ermöglicht Menschen aller Altersgruppen, die gemeinsame Gestaltung des Hoflebens selbst in die Hand zu nehmen.

2. Zielgruppen und Generationen

Auf dem Generationenhof finden Menschen unterschiedlichster Altersgruppen ein Zuhause. So leben auf dem Generationenhof nicht nur ältere Menschen, sondern auch Erwachsene und Kinder respektive Jugendliche, die nicht in ihren Herkunftsfamilien leben können.

Dabei liegt der Fokus neben dem gemeinsamen Wohnen auf einem aktiven, generationenübergreifenden Miteinander. Dieses Setting ist als Grundstein einer Gemeinschaft zu verstehen, in der alle Bewohner:innen ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten einbringen können – sei es durch handwerkliche Arbeit, Gartenpflege, künstlerische Projekte oder das Organisieren von Festen und Veranstaltungen.

In diesem Sinne liegt die gemeinsame Gestaltung des Hoflebens in den Händen derjenigen, die vor Ort leben. Es entsteht eine Verantwortungsgemeinschaft, in der gegenseitige Unterstützung und gelebte Solidarität das Fundament eines gelingenden Zusammenlebens bilden.

3. Umsetzung

Die Idee zum Generationenhof entstand aus dem Alltag einer Familie, in der Pflegekinder betreut und zugleich eine pflegebedürftige Großmutter versorgt wurde. Aus diesem gelebten Miteinander wuchs die Vision, generationenübergreifendes Leben auch im größeren Rahmen zu ermöglichen – ein Konzept, das Gründerin Monika Schmidt und ihre Tochter Sina Gado auf einem historischen Vierseitenhof im Landkreis Leipzig realisierten.

Heute leben dort rund 30 Menschen im Alter von zwei bis 82 Jahren. Der Hof vereint verschiedene Lebensrealitäten unter einem Dach: Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senior:innen wohnen, arbeiten und gestalten das Leben auf dem Hof gemeinsam. Unter anderem gibt es eine betreute Wohngemeinschaft für sieben Kinder und Jugendliche, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr in ihren Herkunftsfamilien leben können. Rund um die Uhr begleiten Pädagog:innen sie im Alltag, gleichzeitig sind sie vollwertiger Teil der Hofgemeinschaft. Neben solchen Wohngruppen bietet der Generationenhof unterschiedliche Wohnformen, beispielsweise für Singles, Paare, private Familien mit Kindern oder Senioren-WGs, und schafft damit Raum für vielfältige Lebensentwürfe. Auch gemeinsames Lernen an diesem besonderen Modellprojekt wird möglich.

Der Hofalltag ist von gelebter Gemeinschaft geprägt. Regelmäßig stattfindende Treffen dienen dem Austausch, der Planung gemeinsamer Aktivitäten und der demokratischen Mitgestaltung des Zusammenlebens. Kulturelle Veranstaltungen, offene Kennenlertage für Interessierte und ein jährlich stattfindender Hofweihnachtsmarkt schaffen Anlässe für Begegnungen. All das spiegelt die Offenheit und Flexibilität des Konzepts wider und ermöglicht ein Miteinander, in dem jede Generation ihren Platz findet und Verantwortung ebenso geteilt wird wie Alltagsfreude.

4. Wirkung & Ergebnisse

Der Generationenhof zeigt eindrucksvoll, wie generationsübergreifendes Zusammenleben funktionieren und für alle Beteiligten zu einer echten Bereicherung werden kann. Die enge Verbindung von Alltag, Verantwortung und sozialen Beziehungen schafft eine Atmosphäre, in der Vertrauen langsam, aber stetig gedeihen kann. Für Kinder und Jugendliche mit belasteten Lebensgeschichten ist dieser Aspekt von besonderer Bedeutung. Sie erleben hier nicht nur pädagogische Betreuung, sondern auch Zugehörigkeit, Wertschätzung und Teilhabe im Alltag.

Für ältere Bewohner:innen wiederum bedeutet das Leben auf dem Hof ein aktives Altern. Sie bringen sich mit ihrer Lebenserfahrung, Zeit und Fürsorge beispielsweise als Zuhörer:in, Vorleser:in oder helfende Hand im Garten ein. Darüber erfahren sie nicht nur Anerkennung, sondern erhalten auch die Möglichkeit, ihre Erfahrungen weiterzugeben. Schließlich erleben auch jüngere Erwachsene ein Umfeld, in dem Selbstwirksamkeit, Verantwortungsübernahme und Solidarität zur gelebten Praxis werden. Somit erwächst eine Gemeinschaft, die weit mehr ist als eine reine Wohngemeinschaft.

Gleichzeitig bietet der Generationenhof Raum für intergenerationale Begegnung und gegenseitiges Lernen. Ob im Alltag, bei Gemeinschaftsabenden oder kulturellen Veranstaltungen: Der Austausch von Lebensgeschichten, offenen Fragen und Alltagsperspektiven hilft, Vorurteile abzubauen und tiefes Verständnis zwischen den Generationen zu fördern. Dabei wird nicht nur das Miteinander verschiedener Altersgruppen (intergenerational), sondern auch die Vielfalt innerhalb der Generationen (intragenerational) bewusst gelebt und geschätzt. Insofern erhält eine ganze Bandbreite vielfältiger Generationenbilder ihren Platz.

Schließlich engagieren sich die Bewohner:innen in unterschiedlichen Projekten – viele davon selbst initiiert –, wobei Entscheidungen gemeinschaftlich ausgehandelt und Verantwortlichkeiten verteilt werden. Dieser partizipative Prozess stärkt nicht nur ihre Selbstwirksamkeit, sondern macht demokratische Prinzipien im Alltag konkret erfahrbar. Auf diese Weise leistet der Generationenhof einen wertvollen Beitrag zur sozialen Integration, zum generationenübergreifenden Austausch und zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

5. Übertragbarkeit

Der Generationenhof ist kein klassisches Modellvorhaben – seine Entstehungsgeschichte, die dahinterstehende Struktur und die damit einhergehende Dynamik sind stark geprägt von den Menschen, die das Vorhaben tragen. Und doch zeigt das Projekt beispielhaft, welche Elemente auch andernorts ein generationenübergreifendes Leben beflügeln können. In diesem Sinne darf das Projekt nicht als starre Vorlage verstanden werden, sondern als Inspirationsquelle mit erprobten, übertragbaren Bausteinen.

Bei genauer Betrachtung lassen sich eine ganze Reihe von Elementen identifizieren, die in anderen Kontexten punktuell aufgegriffen werden können. Dazu zählen beispielsweise die sozialpädagogische Ausrichtung in Verbindung mit gemeinschaftlichem Wohnen oder auch die Vielfalt an Wohnformen, die unterschiedlichen Lebensphasen und Bedürfnissen gerecht werden kann. Ebenfalls von Interesse sind die regelmäßigen Struktur- und Beteiligungsformate, die der Generationenhof etabliert hat, etwa der Hofweihnachtsmarkt, die monatlichen Gemeinschaftsabende oder die zeitweise Wandlung zum Austragungsort kultureller Veranstaltungen. Besonders inspirierend wirkt die bewusste Einbindung aller Bewohner:innen in – nun kollektive – Entscheidungsprozesse und in die Gestaltung des Hofalltags.

Der Generationenhof liefert keine Bauanleitung, sondern Erfahrungswissen, das zur Reflexion und Weiterentwicklung bestehender Praxis anregt. Die Übertragbarkeit liegt deshalb nicht im Modell als Ganzes, sondern im Heraussieben jener Aspekte, die sich an die eigenen Gegebenheiten anpassen lassen. Als lebendiges Beispiel für solidarisches, generationenverbindendes Leben kann der Generationenhof deshalb wertvolle Impulse für neue Formen des Miteinanders geben.

6. Hemmende und fördernde Faktoren

Im Laufe des Projektes zeigten sich sowohl fördernde als auch hemmende Faktoren, die im Folgenden aufgeschlüsselt werden sollen.

Fördernde Faktoren

Ein wesentlicher fördernder Faktor des Projekts ist das generationenübergreifende Zusammenleben selbst. Die unterschiedlichen Altersgruppen bringen vielfältige Perspektiven, Lebenserfahrungen und Kompetenzen in den Alltag ein. So können sich beispielsweise ältere Menschen auf unterschiedliche Art und Weise einbringen. Ein 65-jähriger Nachbar, der spontan die Kinderbetreuung übernehmen oder Alltagssituationen auffangen kann, wurde von Seiten der Beteiligten als „großer Schatz“ beschrieben.

Durch das gemeinsame Leben auf dem Hof und die wechselseitige Unterstützung entsteht ein starkes Gemeinschaftsgefühl; viele Bewohner:innen identifizieren sich mit dem Ort und dem Vorhaben. Diese emotionale Verbundenheit wirkt nicht nur identitätsstiftend, sondern motiviert auch dazu, Verantwortung für das gemeinsame Leben zu übernehmen. Alltagsnahe Mitgestaltung, etwa durch gemeinschaftlich geplante Projekte oder regelmäßige Veranstaltungen, stärkt dabei die Selbstwirksamkeit aller Beteiligten. Insbesondere durch niedrigschwellige Teilhabemöglichkeiten – unabhängig von Alter oder Herkunft – können sich alle mit ihren individuellen Fähigkeiten einbringen.

Darüber hinaus stärken kulturelle und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wie Gemeinschaftsabende, ein Hofweihnachtsmarkt oder Planungstreffen die interne Kommunikation und sorgen zugleich für externe Sichtbarkeit und Anerkennung. Die gelebte Alltagsdemokratie – etwa in Form gemeinschaftlicher Entscheidungsfindung – fördert Transparenz, gegenseitiges Vertrauen und das Gefühl echter Teilhabe.

Hemmende Faktoren

Gleichzeitig bringt die Vielfalt der Generationen auch Herausforderungen mit sich. Unterschiedliche Kommunikationsstile, bisweilen auch Lebensrealitäten können zu Spannungen führen, die wiederum moderiert werden müssen. Konflikte entstehen dabei weniger durch das Zusammenleben an sich, sondern durch unausgesprochene Erwartungen, kulturell gewachsene Differenzen oder unterschiedliche biografische Prägungen zwischen den Generationen. In diesem Zusammenhang zeichnen sich die vom Generationenhof implementierten Gesprächsformate aus, die einen tragfähigen Verständigungsprozess stützen. Sie dienen nicht nur dem Austausch und der Planung gemeinsamer Aktivitäten, sondern auch als bewährtes Instrument zur Konfliktbewältigung und Prävention, indem sie es ermöglichen, Spannungen frühzeitig zu erkennen, auszutragen und konstruktiv zu bearbeiten. Wo nötig, können sie auch gezielt installiert werden, um die Gemeinschaft vor schwelenden Konflikten zu schützen. In diesem Sinne sind die

Gesprächsformate ein tragfähiges Element der Gemeinschaftspflege und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Stabilisierung und Weiterentwicklung des Zusammenlebens.

Ein weiteres Spannungsfeld ergibt sich aus der Durchmischung von privaten und gemeinschaftlichen Räumen auf dem Hof. Die Grenzen zwischen persönlichem Rückzugsort und gemeinsamem Leben sind nicht immer klar, was zu Missverständnissen oder dem Gefühl mangelnder Abgrenzung führen kann. In solchen Fällen sind Moderation, klare Vereinbarungen und eine offene Gesprächskultur besonders wichtig.

7. Tipps und Tricks aus Sicht der Beteiligten

Ein wichtiger Tipp aus dem Projekt ist die Ausrichtung auf einen klaren Grundauftrag, der über das unmittelbare Zusammenleben auf dem Hof hinausreicht und dementsprechend die Funktion eines Kompasses einnehmen kann. Die Gemeinschaft auf dem Generationenhof ist nicht zufällig gewachsen, sondern verfolgte im Ursprung das Ziel, Kindern und Jugendlichen, die nicht mehr in ihren Herkunftsfamilien leben können, ein wohlbehütetes Zuhause zu geben. Auch wenn es allen Beteiligten immer auch um die Bildung einer Gemeinschaft geht, wirkt dieser Auftrag bis heute für alle Mitwirkenden als Orientierungspunkt.

Dieser Außenauftrag hat aus Sicht der Beteiligten deshalb eine stabilisierende Funktion. Er verhindert, dass sich die Hofgemeinschaft in internen Dynamiken verliert. Stattdessen kann man sich immer wieder auf diesen Außenauftrag zurückbesinnen. In diesem Zusammenhang wirkt auch die Tätigkeit in freier Trägerschaft für das Jugendamt Leipzig fördernd.

8. Weiterführende Informationen

Homepage

www.generationenhof.org

Zitat Projektteilnehmer



Philipp Apke,

Bewohner und Projektteilnehmer

„Generationenübergreifendes Zusammenleben ist ein großer Schatz, weil man sich im Alltag begegnet und unterstützt!“



Gemeinschaftlich leben,
lernen und wirken –
generationsübergreifend auf
dem Generationenhof.

9. Vorbewertung anhand von Aspekten des praxisnahen Generationenindex*

Empathie und Verständnis

Das Vorhaben hilft dabei, vielfältige Generationenbilder zu kommunizieren, baut darüber gegenseitige Vorurteile ab und stärkt den Dialog zwischen den Generationen. Sich selbst verstanden zu fühlen und das Verständnis füreinander prägen das soziale Miteinander auf dem Generationenhof nachhaltig.

Teilhabe und Aktivierung

Die Gestaltung des Hofalltags liegt in den Händen aller Bewohner:innen, die ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten in unterschiedlichen Settings einbringen können. Dieser partizipative Ansatz fördert nicht nur die Teilhabe jedes Einzelnen, sondern eröffnet auch vielfältige Aktivierungspotenziale, die sich besonders durch das generationenübergreifende Miteinander entfalten. In der alltäglichen Zusammenarbeit entsteht ein themenübergreifender Austausch, wie er in homogenen, gleichaltrigen Gruppen kaum möglich wäre.

Prozessorientierung

Der Generationenhof weist eine ausgeprägte Verbindung von Alltag, Verantwortung und sozialen Beziehungen auf. Die Bewohner:innen können sich in verschiedenen Projekten engagieren, was die Selbstwirksamkeit stärkt und demokratische Prozesse im Kleinen erfahrbar macht. Der Weg spielt bei diesem Vorhaben eine große Rolle.

Verstetigung

Auch wenn das Vorhaben keine Bauanleitung im klassischen Sinne mitgibt, basiert es auf erprobten Bausteinen, die auch andernorts das generationenübergreifende Miteinander stärken können. Die Kunst liegt deshalb im Heraussieben jener Aspekte, die man auf die eigene Situation adaptieren kann.

* Generationenindex: ist ein systematisches Evaluationsinstrument, mit dessen Hilfe Projekte der Generationenarbeit objektiv analysiert und weiter optimiert werden. In diesem Sinne soll der Index als wichtiges Werkzeug der Qualitätssicherung und Evaluation der Generationenarbeit etabliert werden.

10. Verfasser der Portraitierung

Dr. Philipp Thimm | Wissenschaftliche Begleitung & Evaluation



Der Sozial- und Politikwissenschaftler treibt die Entwicklungsarbeit der Sächsischen Generationenagentur weiter voran. Im Mittelpunkt seiner Tätigkeiten stehen die Analyse von Sozialräumen, die Portraitierung von Best-Practice-Beispielen und die Entwicklung eines Bewertungsindexes – etwa für den diesjährigen Generationenaward.

Sie haben Fragen zur Evaluierung oder möchten für eine mögliche Übertragung unterstützt werden? Kontaktieren Sie Dr. Philipp Thimm: pt@generationen-in-sachsen.de